

Jetzt das Richtige tun

BAUERNVERBAND Kreisobmann Thomas Obster fordert Hilfe der Politik in Berlin und Brüssel.

LANDKREIS. Die Bauern im Landkreis Kelheim sowie in ganz Deutschland leiden infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise unter einem Preisverfall ihrer Produkte in einem historisch nie da gewesenen Ausmaß. Das Gesicht der Krise sei zweifellos die Milch, aber auch bei Getreide, Fleisch und Hopfen zeigten sich katastrophale Preisrückgänge, teilt Bauernverbands-Kreisobmann Thomas Obster mit. „Die extreme Krisensituation macht es zwingend erforderlich, dass die landwirtschaftlichen Marktpartner und vor allem die Politik Verantwortung übernehmen,“ erklärt er. „Jetzt wird es Zeit, dass die Verantwortlichen in Berlin und Brüssel, das Richtige tun. Etwas, was uns Bauern schnell und sofort hilft.“

Wichtigster Punkt sei, die Nachfrage nach Milch und Milchprodukten wieder in Schwung zu bringen. Wenn die EU jetzt nicht auf den Nachfrage-rückgang reagiere und angestammte Exportmärkte in Nahost, Russland und Ostasien nicht verteidige, gehe das auf Kosten der Milcherzeuger und vernichte Arbeitsplätze in der Land- und Agrarwirtschaft. Doch auch der private Konsum sei trotz der historisch günstigen Preise um sechs Prozent zurückgegangen. „Die Subventionierung der Verbraucherpreise in Milliardenhöhe aus bäuerlichen Betriebsvermögen muss gestoppt werden“, sagt Obster, „von den jetzigen Erzeugerpreisen kann keine Bauernfamilie nachhaltig leben, sondern das geht an die Substanz.“ Die vom Bauernverband massiv kritisierte geplante Quotenaufstockung müsse zudem ausgesetzt werden. Doch bislang wurde nichts an Hilfe entschieden, sondern nur die Verantwortung von Brüssel auf die Mitgliedstaaten und umgekehrt verschoben. „Der Schlüssel zur Verbesserung der Situation der Bauern ist es, dass es für europäische Agrarmärkte europäische Lösungen braucht“, erläutert Obster. „Es nützt keinem Bauern etwas, wenn jeder nur sein eigenes Süppchen braut.“

Doch auch der Lebensmittelhandel müsse seiner gesellschaftlichen Verantwortung nachkommen und von der Politik in die Pflicht genommen werden. „Raubtierkapitalismus“ sei hier fehl am Platz. Deshalb habe der Bauernverband konkrete Forderungen an die Politik in Berlin und Brüssel in den vergangenen zwei Wochen intensiv an die entscheidenden Politiker herangetragen. „Nun ist endlich Zeit, das Richtige zu tun!“ fordert Obster. (mz)



Ohne viele Schilder, Natur pur: So ist der neue Wanderweg „Natura-Trail“ konzipiert, den die Verantwortlichen der Naturfreunde, Staatsminister Brunner (links, neben dem Schild), Regional-, Kommunal- und Landspolitiker eröffneten. Foto: Gabler

Was der Mensch schätzt, das schützt er auch besonders

NATURFREUNDE Landwirtschaftsminister Helmut Brunner eröffnet „Natura-Trail“.

VON VERENA GABLER, MZ

SAUSTHAL. „Lichte Wälder und geheimnisvolles Schulerloch im Urtal der Donau“ so werben die Naturfreunde Kelheim für ihren neuen „Natura Trail“, den Staatsminister Helmut Brunner am Samstag eröffnete. Vom Naturfreundehaus verläuft der Wanderweg 14 Kilometer über Osterholzen zum Schulerloch, nach Essing und wieder hoch nach Sausthal.

„Mir ist es wichtig, die Menschen für unsere Natur zu begeistern. Was die Menschen kennen, das schätzen sie. Und was sie schätzen, das schützen sie auch“, bekräftigte Brunner, der nach eigenem Bekunden selber gern wandert. Die Idee der Naturfreunde sei es, Naturschutzgebiete und Naturwunder der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Brunner findet diese Idee „innovativ und zukunftsweisend“. Er verlasse sich auch auf das Engagement vor Ort, will keine staatliche Planung solcher Projekte vornehmen. Er selber könne jedoch den Weg wahrscheinlich nicht in Anspruch nehmen, komme er doch eh so selten in seinen eigenen Wald. „Aber wenn ich dann mal draußen bin und Rehe oder Hasen sehe, da blüht mein Herz auf“, so der Staatsminister.

Erhard Richter, erster Vorsitzender

der Naturfreunde Kelheim, freute sich besonders, dass der Staatsminister zur Eröffnung des ersten Naturtrail zum Thema Wald kam. Auch viele Gesichter der Kommunal- und Landespolitik hatten sich unters Publikum gemischt. Dr. Hubert Faltermeier betonte, dass das Naturfreundehaus ein Highlight im Landkreis Kelheim sei. Er überreichte den Naturfreunden, wie der Kelheimer Bürgermeister Mathes, eine kleine finanzielle Unterstützung. Mathes erhofft sich aus dem neuen Wanderweg wie sein Bürgermeisterkollege Jörg Nowy aus Essing eine weiter steigende Nachfrage im Tourismus, die im ersten Halbjahr 2009 in der Stadt Kelheim schon um sieben Prozent im Vergleich zum Vorjahr stieg. Ihrlersteins Oberhaupt Josef Häckl dagegen hofft, dass der Weg viele Menschen animiert, ein paar schöne Stunden in der Natur zu verbringen. Erwin Engeßer und Edgar Stockmeier gelten als Initiatoren des Wegs. Laut Stockmeier unterscheidet sich der

„Natura-Trail“ deutlich von anderen Wanderwegen im Altmühltal. „Wir haben bewusst auf Informationsschilder verzichtet, weil wir wollen, dass die Besucher die Natur als solche wahrnehmen, ohne durch eine Informationsflut überschüttet zu werden“, erklärt er.

Neben den Naturfreunden war auch der Forstbetrieb Kelheim maßgeblich am Ausbau des Wanderwegs beteiligt, nicht zuletzt da 60 Prozent des Weges auf dem Grund der Staatsforsten verlaufen. Engeßer betonte in seiner Ansprache, dass der Waldbestand, durch den der Weg führt, um 1880 als Erprobungswald fürs bayerische Staatsministerium diene. Die Forschungsergebnisse daraus wurden dann auf ganz Bayern umgesetzt. Waldbau professor Karl Gager appellierte damals an die Waldbauern, von Reinbeständen hin zu Mischwäldern zu gehen. Noch heute sind seine Theorien, die er im Wald bei Essing erforschte, von großer Bedeutung. Engeßer überreichte anschließend einen Gutschein über eine Sitzgruppe, die der Forstbetrieb Kelheim zum Rasten am Wanderweg errichten wird.

Am „Tag der offenen Tür“ anlässlich des 85-jährigen Jubiläums am Sonntag ließ die Resonanz aus der Bevölkerung laut Richter zu wünschen übrig. „Ich hätte mir mehr neue Besucher erwartet, die sich für unser Naturfreundehaus interessieren“, sagte Richter. In Führungen zeigten die Naturfreunde ihre Herberge her und informierten über die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung vor Ort.



So sieht's im Naturfreundehaus aus.

Attraktives Programm

KULTUR 1250 Jugendliche bei „Jugend gestaltet Freizeit“ der Josef-Stanglmeier-Stiftung

LANDKREIS. Zum 30. Mal finden 2009 die Veranstaltungen von „Jugend gestaltet Freizeit“ der Josef-Stanglmeier-Stiftung statt. Heuer nehmen 1250 Jugendliche mit 416 Beiträgen teil. Es besteht folgender Ablaufplan: Am Freitag, 13. November, beginnt in Kelheim (Donau-Gymnasium) „Jugend gestaltet Freizeit“ mit der Anlieferung der Ausstellungsstücke (17 bis 18 Uhr) und dem Start des ersten Musikabends (19 Uhr) mit Klassik und Unterhaltungsmusik.

Beginn in Bad Abbach (Kurhaus) ist Samstag, 14. November (15 Uhr: Klassik, Tanz, Unterhaltungs- und Volksmusik; 19 Uhr: zweiter Musikteil). Am Sonntag, 15. November, gibt es ab 14 Uhr in Kelheim (Donau-Gymnasium) einen Musikblock mit Tanzeinlagen (15.30 bis 17 Uhr: Jurybewertung; 17 Uhr: Teil 2 der Musikaufführungen).

Am Montag, 16. November, fängt die Veranstaltungsreihe in Mainburg um 19 Uhr mit Klassik in der Grundschule an. Am Dienstag, 17. November, beginnt ab 19 Uhr in der Musikschule am Sportplatz der zweite Musikabend zusammen mit Unterhaltungs- und Volksmusik. Ebenfalls Dienstag starten die Vorführungen in Abensberg (Theater am Bahnhof) um 19 Uhr mit dem ersten Klassikteil.

In Mainburg (Stadthalle) geht es Mittwoch, 18. November, weiter: 19 Uhr Unterhaltungs- und Volksmusik, Chor, Tanz, Theater; 17 bis 17.15 Uhr Anlieferung der Ausstellungsstücke. Am gleichen Tag findet in Bad Gögging (Kursaal) um 19.30 Uhr ein musikalischer Abend statt. Am Freitag, 20. November, um 19 Uhr beginnt Teil 2 der Klassik (wieder Theater am Bahnhof, Abensberg). Am selben Tag (19 Uhr bis 24 Uhr) findet ein Rock- und Popabend im Jugendzentrum in Abensberg mit sieben Bands statt.

Samstag, 21. November, werden von 14 bis 14.30 Uhr die Ausstellungsstücke in der Josef-Stanglmeier-Halle Abensberg angenommen (17.30 bis 19 Uhr: Bewertung der Exponate). Um 15 Uhr beginnt in der Josef-Stanglmeier-Halle der erste Teil der Unterhaltungs- und Volksmusik mit Tanz, Chor, Theater (zweiter Teil: 19 Uhr).

Den Höhepunkt bildet die Abschlussveranstaltung am Sonntag, 22. November (16 Uhr, Josef-Stanglmeier-Halle). Teilnehmer aus Kelheim, Bad Abbach, Mainburg, Abensberg und Neustadt werden musikalische Einlagen zum Besten geben. Alle Aufführungen sind für jedermann zugänglich und kostenlos. (mz)

Wie viele Fahrgäste dürfen eigentlich in einen Linienbus?

BILDUNG Dieter Studenik und Martin Neumeyer eine Neuregelung der Schülerbeförderung.

KELHEIM. Das längst nicht jedes Schulkind einen Sitzplatz im Bus bekommt, ist längst Alltag. Dass aber auch die Art und Weise, nach der berechnet wird, wie viele Passagiere in einem Omnibus mitfahren dürfen, unsinnig und sogar gefährlich sei, kritisieren Dieter Studenik, Sachgebietsleiter ÖPNV, Verkehrs- und Schülerbeförderung im Landratsamt Kelheim, und dem CSU-Kreischef und Landtagsabgeordneten Martin Neumeyer.

Die Regelung in der Zulassungsverordnung räume nämlich die Möglichkeit ein, durch simples Rechnen die Zahl der erlaubten Stehplätze in einem Bus zu erhöhen (siehe Infokasten). Gerade bei der Schülerbeförderung falle das ins Gewicht. „Damit

lässt sich auch erklären, warum ein Omnibus nie voll ist. Selbst wenn er übertoll wirkt, sind in der Regel nicht mehr als 75 Prozent der Stehplatzkapazitäten ausgefüllt“, erklärt Neumeyer. Es könne aber nicht angehen, dass ein Bus mehr als voll sei, rein rechtlich aber keine Überladung vorliege. Denn bei einer Kontrolle durch die Polizei gelte alleine die auf dem Typenschild stehende Zahl als Richtwert. „Das kann zu Platzmangel und bei einer heiklen Verkehrssituation wie einer Vollbremsung schlimmstenfalls zur Verletzung der Schüler führen“, so Neumeyer. Trotzdem, so der Abgeordnete weiter, sei der Schulbus eines der sichersten Verkehrsmittel überhaupt.

Statt der bisherigen Berechnungsformel plädieren er und Studenik für eine Neuregelung: Künftig soll nicht mehr das Gesamtgewicht von Gepäck und Fahrgästen ausschlaggebend für die Zahl der Sitz- und Stehplätze in einem Bus sein, sondern die Fläche des Fahrgastraumes. „So könnte man ge-

währleisten, dass jeder Schüler wenigstens einigermaßen Platz hat. Schließlich geht das derzeitige Gerangel um die Plätze vor allem zu Lasten der kleinen Schüler“, sagt Neumeyer. Es liege zwar auf der Hand, dass nicht jeder Schüler einen Sitzplatz bekommen könne, allerdings seien die derzeitigen Zustände oft unhaltbar. Ein Schreiben mit dieser Idee sei bereits an Kultusminister Ludwig Spaenle und Finanzminister Georg Fahrenschon verschickt worden.

Die beiden Minister haben noch ein weiteres Mal Post von Studenik und Neumeyer bekommen. In einem weiteren Brief forderten die beiden Kelheimer sie auf, zur Entlastung der Eltern bei der Schülerbeförderung beizutragen. Derzeit bekommen Eltern schulpflichtiger Kinder eine Rückerstattung der Fahrkosten nur dann, wenn ihr Kind die nächstgelegene Schule besucht. Schicken sie ihr Kind dagegen auf eine gleichartige andere Schule, entfällt die Förderung kom-

plett. „Wir haben die Minister aufgefordert zu prüfen, ob den Eltern nicht lediglich die restliche Distanz zwischen den beiden Schulen zur Last fallen kann“, sagt Neumeyer.

Nach dem Vorschlag von Neumeyer und Studenik sollen Eltern die Kosten für die Strecke bis zur nächsten Schule in jedem Fall bezahlt bekom-

men. Ein endgültiges Konzept, woher die finanziellen Mittel für dieses Vorhaben kommen sollen, konnte Neumeyer allerdings nicht nennen. „Es müsste gegebenenfalls nach sorgfältiger Prüfung an anderen Stellen eingespart werden“, sagt er, „allerdings wissen wir, dass die Kommunen und der Freistaat klamme Kassen haben.“ (bt)

DIE FAHRGAST-BERECHNUNG

➤ **Formel:** Maßgeblich ist das Zuladungsgewicht des Fahrzeuges. Allerdings lässt die Regelung hier ein Schlupfloch offen, um die Auslastung eines Busses zu erhöhen und dadurch eventuell die Kosten für ein zweites Fahrzeug zu sparen: Da Linienbusse in der Regel kaum Gepäck transportieren, dürfen sie dieses „ungenutzte“ Gewicht durch Fahrgäste gewissermaßen „auffüllen“.

➤ **Beispiel:** 68 Kilogramm – so viel wiegt ein durchschnittlicher Busfahrgast im ÖPNV. Allerdings nur wenn er sitzt.

Stehplätze dagegen dürfen pro Quadratmeter mit 544 Kilogramm (das entspricht acht genormten 68-Kilogramm-Fahrgästen) belastet werden. Allein für den Gepäckraum fallen 100 Kilogramm pro Kubikmeter an, die durch die 68-Kilogramm-Fahrgäste ausgeglichen werden können. Anders ausgedrückt: Die zulässige Zahl an Fahrgästen kann für ein und denselben Bus variieren, je nachdem, ob es sich um einen Linienbus mit leerem Gepäckraum handelt, oder ob das selbe Fahrzeug als Reisebus dient, der zusätzlich Koffer geladen hat.